



Abb. 39: Karte des Mittelreiches Lothars I. nach dem Vertrag von Verdun (843)

Sein Feldzug scheiterte jedoch an dem energischen Widerstand Arnulfs von Kärnten, dem damaligen ostfränkischen König¹⁹¹. Es ist zu vermuten, dass Rudolfs Gebietsansprüche nach einer Ausweitung Burgunds auf die nördlichen Gebiete Lotharingens, also die Niederlande, zu welchen auch Xanten gehörte, bei seinen Nachfolgern fortbestand¹⁹². Der burgundische Anspruch auf die Niederlande hat durch den o.g. frankoburgundischen König Theuderich II. eine geschichtliche Grundlage, auf welche vermutlich Siegmunds virtuelles niederländisches Königreich von Xanten im Nibelungenlied Bezug nimmt (s.u.). Dieser jüngere Sohn Childeberts II. erhielt bei seinem Regierungsantritt im Jahre 596 zusätzlich zu dem burgundischen Reich Gunthramns drei austrasische Gebiete zugesprochen, nämlich das moselländische Sainctois (Gebiet um Toul), das Elsaß und den Thurgau (Zürichgau). Da sein Bruder Theudebert II. auf diese Gebiete nicht verzichten wollte, kam es zum Krieg, in welchem die Burgunder im Jahre 612 in der Schlacht bei Toul obsiegten. Der austrasische König Theudebert II. kam dabei mit seiner ganzen Familie ums Leben. Durch diesen Sieg geriet Austrasien für einige Monate (bis

Widerstand des italienischen Adels und gab daraufhin im Jahre 926 in Worms die Heilige Lanze, die ihm als Königssymbol in Italien überreicht worden war, an Heinrich I. ab. Im Jahre 933 verzichtete Rudolf auf seine Ansprüche in Italien und erhielt im Gegenzug das Königreich Niederburgund.

191 vgl. Boehm 1943, S. 62; Mayer 1965, S. 59 f.; Schramm 1968, S. 274

192 Der burgundische Anspruch auf eine Wiederherstellung des karolingerzeitlichen Mittelreiches steht noch bei Karl dem Kühnen (1433-1477) hinter seiner expansionistischen Politik (Heinig 2004, S. 59)

zum Tod Theuderichs II) unter burgundische Herrschaft¹⁹³. Die Benennung Xantens als Residenz kann wegen der Namensähnlichkeit als Hinweis sowohl auf das moselländische Sainctois (das auch als Xaintois geschrieben wird)¹⁹⁴ als auch auf das Kloster Xanten und der Bezüge beider Gebiete zu St. Maurice d'Agaune (religiöses Zentrum des regnum burgundiae)¹⁹⁵ bezogen werden.

Nach dem Tode Rudolfs III. im Jahre 1032 fiel Burgund als ganzes durch Erbschaft an das Deutsche Reich bzw. an Kaiser Konrad II. Unter Kaiser Konrad II. blieb das Lehen unbesetzt. Erst Heinrich IV. belehnte gegen 1060 Rudolf von Rheinfelden mit Burgund¹⁹⁶. Das Amt eines burgundischen Statthalters wurde mit dem Zerwürfnis zwischen Rudolf und Heinrich IV. gegen 1079 wieder aufgehoben und blieb dann vakant bis zum Regierungsantritt Lothars III. von Supplinburg (1125). Obwohl Lehnsherr konnte der deutsche Kaiser seinen Herrschaftsanspruch gegenüber dem burgundischen Adel aber nie richtig durchsetzen¹⁹⁷. Im Dezember 1127 übertrug Kaiser Lothar III. von Supplinburg auf einem Reichstag in Speyer Burgund dem Herzog Konrad von Zähringen als Lehen¹⁹⁸. Gleichzeitig (1130¹⁹⁹) wurde Burgund staatsrechtlich zu einem „Rectorat“, d.h. einem Fast-Königreich aufgewertet, ein Konstrukt, welches in der Geschichte des deutschen Verfassungsrechts einzigartig ist²⁰⁰. Die Zähringer nannten sich seitdem rectores (rector = altrömischer Titel des obersten Beamten von Burgund in merowingischer Zeit²⁰¹)²⁰² obwohl sie sich beim burgundischen Adel nicht auf Dauer durchsetzen konnten²⁰³. Diese Zeitspanne spiegelt sich teilweise in der 4. Av. des Nibelungenliedes, im Sachsenkrieg. Der aus Sachsen stammende Lothar von Supplinburg ist der schwache König Liudeger²⁰⁴, der respektvoll Siegfrieds bzw. Sigismunds Wappen nennt und daraufhin die Waffen streckt (Str. 215/216). Hierin zeigt sich deutlich die Zugehörigkeit Siegfrieds zur autonomistischen Szene in Burgund. Der Bezug Siegfrieds zur Eigenstaatlichkeit Burgunds wird auch bei seinem Tod deutlich, da das Zerbersten seines Schildes (s. Str. 985) heraldisch die Zerstörung seines Wappens impliziert und damit das Ende des autonomistischen Anspruchs Burgunds symbolisiert.

193 Ewig 1997, S. 50 f.

194 In diesem Gebiet sollen sich die Nachfahren der alten burgundischen Königsfamilie niedergelassen haben (vgl. Boehm 1944, S. 35; Chaume 1925, S. 9, Anm. 1)

195 Im Xaintois, Gegend südlich von Toul, finden sich einige Kirchen, die St. Maurice geweiht sind (vgl. Wagner, A. (2007, ohne Seitenangabe): La diffusion du culte de Maurice en Lorraine (diocèses de Toul, Metz et Verdun), Table ronde 1er et 2 juin 2007: Besancon: Autour de saint Maurice: Politique, société et construction identitaire.

196 Kallmann 1889, S. 82

197 Kallmann 1889, a.O.

198 Heinemann 1986, S. 60

199 vgl. Kallmann 1889, S. 85

200 Kallmann 1889, S. 85, 87, Fußn. 3

201 Hüffer 1873, S. 16

202 Heinemann 1986, S. 68

203 Giesebrecht 1930, S. 245; Bernhardi 1879, S. 135 f.; Hüffer 1873, S. 21

204 vgl. Heusler 1955, S. 80